



2.

Der Brief.

Bereits drei Tage später gab der Briefträger einen Brief bei Lambrechts ab.

Trude, die ihn dem Boten abgenommen, schrie laut auf und eilte in den Garten, wo Frau Lambrecht und ihre Nelsteife gerade beschäftigt waren, Wäsche auf die Leine zu hängen.

„Von der Großtante! Muttering, Liesel, ein Brief von der Großtante ist da,“ rief Trude und hob den Brief hoch in die Luft.

Liesel ließ die Klammern aus der Schürze fallen vor Schreck, band diese rasch ab, und eilte, nachdem sie die erste Ueberraschung überwunden hatte, mit Trude ins Haus.

Ihre Mutter folgte ihr etwas langsamer. Aber auch auf ihrem Gesicht prägte sich Erwartung und Neugier aus.

Liesel war ganz blaß geworden. An diesem Schreiben hing ja ihre ganze Zukunft. Spannend schaute sie darauf nieder.

Was würde der Brief wohl bringen? Es war ihr, als müßte sie aus den derben, fast trohigen Schriftzügen der Adresse herauslesen können, welche Gefühle die alte Dame besaßen als sie schrieb und ob dieselben sie zum Guten oder Bösen lenkten.

„Liesel, mach doch,“ drängte Trude, „ich kann es ja gar nicht erwarten!“

Mit einem Ruck riß nun Liesel den Umschlag herab und entfaltete dann den, nach alter Art, in drei Teile zusammengebrochenen Bogen.

„Liebe Großnichte“, las das Mädchen, — der Anfang schien vielversprechend. „Deinen Brief habe ich zwei Mal gelesen, ohne zu Auf eigenen Füßen